

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 208.

Dienstag den 27. Juli.

1858.

### Sommertheater.

Das wichtigste Ereigniß der letzten Woche war das Benefiz des Komikers Herrn August Neumann. Theils um seinem erklärten Liebling einen thatsächlichen Beweis der Zuneigung zu geben, theils um die Neugierde zu befriedigen, hatte sich an dem durch herrliches Wetter begünstigten Tage ein zahlreiches Publicum eingefunden. Auf der Affiche war neben dem renommirten, von früheren Aufführungen in bestem Andenken stehenden Stücke „die weiblichen Seeleute“ eine Localposse unter dem Titel „Titus von Kiesel“ angekündigt und dieser Titel reizte und spannte die Neugierde. Wir gestehen weder der Localposse noch überhaupt anderen derartigen Producten irgend eine dramatische Berechtigung zu, indem wir ihnen das Feld der Cassenspeculation uneingeschränkt überlassen, weil dieses in unserer materiellen Zeit auch berücksichtigt sein will. Läßt man dieses Princip gelten, so hat jene sogenannte Localposse ihren Zweck erfüllt; macht sie oder ihr anonym Verfassers jedoch auf etwas Höheres Anspruch, so müssen wir offen bekennen, daß jenes Stück nichts mehr und nichts minder als eine ziemlich ungeschickte und undramatische Zusammenstopplung verbrauchter Schablonencharaktere und abgenutzter Possensituationen war, welche ein bißchen vorjähriger Kladderadatschens und etwas faules Coupletcompot dem Publicum schmachhaft machen sollte. Der alte Grundsatz: Beide verrechnen sich — der, welcher zu viel verspricht und der, welcher zu viel erwartet — kam heute wieder einmal zu eclatantester Geltung. Gespielt wurde indessen recht brav. Den bäurischen Schneidergesellen Titus gab der Benefiziant, welchen man lebhaft empfing. Vortrefflich in Spiel und Maske war Herr Thomas als Banquier Rosenhain. Für derartige, etwas stark gefärbte Figuren weiß Herr Thomas stets die richtigen Farben zu wählen, ohne daß sein Colorit allzu grell wird und den feinen Timber der Decenz entbehrt. Frau Töppe, Fräulein Zaar und Fräulein Krebs, welche wie immer allerliebste Toilette gemacht hatte, waren wacker an ihrem Plage, und Herr Hesse machte selbst aus der kleinen Rolle des reimsüchtigen Dieners, was redlicher Fleiß nur daraus machen konnte. Das ganze Arrangement machte dem Herrn Oberregisseur Bartels alle Ehre. Die Darsteller wurden am Schluß gerufen; die Opposition, welche sich von einer Seite geltend machte, galt gewiß nur dem Stück, nicht der Darstellung.

Die „weiblichen Seeleute“ fanden dagegen ungetheilten Beifall. Herr Neumann charakterisirte den schwerhörigen, pedantischen Schlummerkopf den Krümmel recht charmant und erntete gerechten Beifall. Eben so Herr Thomas, welcher als Sänftling sehr brav war und durch den sächsischen Jargon der Rolle einen für unser Publicum jedenfalls pikanten Anstrich gab. Ein besonderes Lob müssen wir dem Fleiße des Herrn Thomas ertheilen, welchen dieser strebsame Künstler ohne Ausnahme auf keine Maske verwendet. Es ist dies ein Punct, den so viele Schauspieler und besonders die Komiker außer Acht lassen, während derselbe nicht nur wichtig ist, sondern auch nie ohne Erfolg berücksichtigt wird. Fräulein Krebs gab die Lotte mit frischem Jugendfeuer und schelmischer Anmuth und reichte sich den beiden Vorgenannten als Dritte würdig an. Ihre Leistung fand wie immer so auch diesmal

mit Recht lauten Beifall. Von den übrigen Darstellern verdient Frau Doppel Lob für den Fleiß, mit dem sie ihrer undankbaren Aufgabe gerecht wurde. Das Corps der metamorphosirten Seeleute war in dem kleidsamen Costüm eben so pikant, wie das vierblättrige Kleeblatt der blasirten Söhne des spleenbegabten Albion. Das Ensemble zeigte eine präcise Abrundung und macht der bis ins Detail gehenden Einsicht und Umsicht der Regie alle Ehre. — Am Sonntag gab man, leider vor sehr leerem Hause und durch den Bitterungswechsel beeinträchtigt: die „Reise zur Hochzeit“, worin besonders die Herren Dietrich, Thomas, Neumann und Töppe hervortretend wirkten. Herr Dietrich führte seine höchst angreifende Partie mit frischem Humor durch und verwandte allen Fleiß auf die Charakteristik des immer zu spät kommenden Flurbewohners von Pirna. Fräulein Zaar spielte charmant. Wir beklagen, daß unser Repertoire dieser talentvollen Schauspielerin so wenig Gelegenheit bietet alle ihre Kräfte würdig zu entfalten. Die *Baudeville-Burleske*: „zwei Herren und ein Diener“ fand besonders durch das treffliche und wirksame Spiel des Herrn Thomas eine recht günstige Aufnahme. Die Figur des Lorenz — ein Conglomerat aus Dummheit und Wig, Einfalt und Schlaueit — konnte keinen besseren Vertreter finden. Unser Compliment! Die Saison neigt sich dem Ende zu, und die Benefize drängen sich. Auch in dieser Woche findet wieder eine statt und zwar das des Herrn Töppe. Derselbe hat ein solches Programm zusammen gestellt, daß bei halbwegs günstiger Bitterung die Menge der Schaulustigen recht groß sein wird. Man giebt das Lustspiel „der alte Student“, ferner „Lehmann amüßet sich doch“, worin Herr Neumann die ergößliche Titelrolle giebt, und zum Schluß das *Baudeville*: das „Fest der Handwerker“, wo der Kluck des Herrn Neumann alle Lachlustigen erfreuen wird. Wir wünschen Herrn Töppe für seinen regen Eifer, für die freudige Erfüllung seiner Pflichten selbst im Kleinsten an jenem Abend einen reichen, gebührenden Lohn.

W. S.—A.

### Störung des Gottesdienstes durch Kinder.

Es ist in den Nachmittagsgottesdiensten der Nicolaikirche nun bereits wiederholt der Fall vorgekommen, daß Kinder von 4 bis 8 Jahren während der Predigt unter der Kanzel hin- und hergelaufen, laut geschrien, die Thüren mit Geräusch auf- und zugeschlagen und so den Prediger in seinem Vortrage und die ganze Gemeinde in ihrer Andacht auf das Empfindlichste gestört haben. Am vergangenen Sonntage steigerte sich das Aergerniß so weit, daß während des Gebetes ein Junge von etwa 5 Jahren sich laut heulend in die Vorhalle stellte, und so den Prediger nöthigte, in seinem Gebet inne zu halten, bis eine Zuhörerin den Knaben beim Arme nahm und zur Kirche hinausführte. Man wird fragen: Ist denn in dieser Kirche gar kein Personal da, um die Aufsicht zu führen? Die Kirchendiener sind aber gerade in dieser Zeit theils durch die massenweise zuströmenden Pauthen allerdings stark in Anspruch genommen, theils aber fehlt ihnen auch die nöthige Energie, um diesem Unfug zu steuern. Es wird deshalb dieser Gegenstand hiermit öffentlich zur Sprache gebracht. Man bittet insbesondere die um die Nicolaikirche herum und in der Nähe